

Liebe Leser, mit Bettina Mette in diesen Tagen über die Affäre Nummer eins sprechen zu wollen, macht gar keinen Sinn. Das Telefonat kann man sich sparen. Schwebendes Verfahren, Arbeitsgerichtssache, die Anwälte sind längst im Einsatz. Wenngleich Insider schon vor Wochen vermutet hatten, dass die Direktorin des neuen Max Ernst Museums in Brühl die von April auf September verschobene Eröffnung des Hauses nicht vollziehen werde (siehe ID 323, Seite 16, und ID 324, Seite 7), mochten die Verantwortlichen der Stiftung zunächst beharrlich versichern, dass der Start selbstverständlich mit Mette geplant sei. Wenige Tage danach dann die überraschende Nachricht, dass die 43-jährige Geschäftsführerin mit sofortiger Wirkung verabschiedet wurde. Mit sofortiger Wirkung! Das klingt – vor allem nach dem Schulterklopfen für Mette durch den aner-

Nr. 325 / Seite 1
ISSN 0939-9259
28. April 2005

325

KING OF ART: REINHOLD WÜRTH

Sein Ziel als Unternehmer lautet, den Konzern-Umsatz bis 2011 auf zehn Milliarden Euro zu steigern. In Sachen Kunst bleibt Reinhold Würth dagegen völlig offen. Der Sammler aus Künzelsau, einer der reichsten Männer Deutschlands, hat sich mit zwei privaten Museen eine Plattform geschaffen, um Bilder und Skulpturen wirken zu lassen. Würth, KING OF ART dieser Ausgabe, der vor Tagen seinen 70. Geburtstag feiern konnte, will nun auch noch ein Bankhaus mehrheitlich übernehmen.

INHALT

HAUPTTEXTE

Hans Grothes Projekt einer privaten Kunstakademie in Berlin ist ins Stocken geraten – die Behörden verweigern die Baugenehmigung: Seite 4. In Schaffhausen werden die **Hallen für neue Kunst** auf Herausgabe einer Beuys-Installation verklagt: Seite 6. Wie heißen die bedeutendsten Galerien der Welt? – **Raimar Stange** und **Uta Grosenick** geben Auskunft und ernten Protest: Seite 11. Duisburgs neuer Kulturdezernent **Karl Janssen** will die Stadt vom Schimanski-Image befreien: Seite 13. Berlin untermauert seinen Ruf als Hochburg der **Produzentengalerien**: Seite 16.

FUSSNOTEN

Bernhard Wittenbrink und der Gegenwind aus rheinischen BVDG-Reihen: Seite 5. **Lucius Grisebach** und sein geradliniger Kurs am Neuen Museum in Nürnberg: Seite 9. **Madeleine Berkhemer** und ihre T-Shirt-Kollektion für agnès b: Seite 15.

GLOSSEN UND KOMMENTARE

Dorothee Baer-Bogenschütz über zeitgenössische Landschaftsmalerei vor brenzliger Imponierkulisse: Seite 7. **Andrea Hilgenstock** über virtuelle Blümenträume in der »Museums-Arena«: Seite 11. **Elfi Kreis** über Schweizer Vandalen, die sich an Roman Signers »Schnapstor« vergriffen haben: Seite 18.

RUBRIKEN

Nachrufe: Seite 2. **Personalien**: Seite 4. **Neues aus Museen und Kunsthallen**: Seite 5. **Neues aus den Kunstvereinen**: Seite 7. **Aller guten Dinge sind drei. Die Kolumne von Karlheinz Schmid**: Seite 8. **Neues aus den Galerien**: Seite 11. **Websites auf dem Prüfstand. Die Kolumne von Jörg Restorff**: Seite 13. **Stellenangebote**: Seite 15. **Radio hören, Fernsehen gucken. Eine Vorschau von Marinus Gasteiger**: Seite 16. **Kurzmeldungen**: Seite 18. **Tipp für Sammler**: Seite 19. **Das Zitat**: Seite 20. **Impressum**: Seite 20.



In Berlin möchte **Hans Grothe** eine private Kunstakademie etablieren – plus Anselm-Kiefer-Museum. Doch die Stadtverwaltung ziert sich mit der Baugenehmigung (Seite 4).

kannten Ernst-Spezialisten Werner Spies – höchst befremdlich.

Nr. 325 / Seite 2

Dass es im Schatten des international agierenden Stiftungsratsvorsitzenden für den Kunsthistoriker-Nachwuchs nicht leicht sein würde, war klar. Aber dass die hoffnungsvoll begonnene Tätigkeit bald zum beruflichen Aus für die sympathische und weithin als kompetent charakterisierte Chefetagen-Einsteigerin werden könnte, wer hätte das gedacht? Denn machen wir uns nichts vor: Wer mit sofortiger Wirkung gekündigt wird, der tut sich schwer, in ohnehin angespannter Lage auf dem Arbeitsmarkt einen neuen Vertrag abschließen zu können.

Es wird dabei auch kaum jemand interessieren, ob es hinter den Kulissen um Kompetenzgerangel zwischen Spies, Mette und anderen Beteiligten ging oder ob die Sorge um trockene Wände für kostbare Kunstwerke zu unüberbrückbaren Auseinandersetzungen führte (zur Erinnerung: auch Raimund Stecker hatte mit seiner geradlinigen Haltung in Sachen Arp reichlich Konflikte ausgelöst). Bettina Mette, das darf jetzt schon vermutet werden, zieht die schlechteren Karten; sie wird verlieren. Wer ihr gekündigt hat, wird sich mithin in jeder Hinsicht verantworten müssen.

Andererseits: Wer selbst kündigt, wie das die 45-jährige Ingrid Leonie Severin nach viereinhalb Monaten Amtszeit am Museum für Neue Kunst in Karlsruhe aus angeblich persönlichen Gründen getan hat, der findet den beruflichen Wiedereinstieg nicht leichter. Auch das Debakel im Neuen Aachener Kunstverein, ebenfalls während der Probezeit passiert, zählt dazu: Hier war es Anette Freudenberger, 40 Jahre alt, die schon nach nur acht Wochen das Handtuch warf.

Wer sich die Problemfälle genauer ansieht, der analysiert rasch, was im Kunstbetrieb offenbar zunehmend zum Problem wird. Mit Verlaub: Die

FILM AB:

Das kommende Jahr, dazu bedarf es keiner Prophezie, steht kunstgeschichtlich ganz im Zeichen von Rembrandt. Denn 2006 wird der 400. Geburtstag jenes Künstlers gefeiert, der wie kein zweiter das Goldene Zeitalter der holländischen Malerei verkörpert. An vorderster Jubiläumsfront agiert dabei Peter Greenaway: Der britische Regisseur und Multimediakünstler dreht derzeit einen Kinofilm rund um Rembrandts »Nachtwache«; dabei, so hört man, will Greenaway die Entstehungsgeschichte des 1642 gemalten bahnbrechenden Gruppenbildes rekapitulieren.

Nachrufe

Um **Eduardo Paolozzi** war es still geworden am Ende. Ganz anders als bei seinem Weggefährten, Richard Hamilton, der 1956 in London gemeinsam mit Paolozzi und drei weiteren britischen Künstlern die »Independent Group« gegründet hatte und damit den Grundstein zur Pop Art englischer Provenienz legte; Hamilton wurde noch 2003 vom Kölner Museum Ludwig mit einer One-Man-Show gewürdigt. Dagegen animierte der zwei Jahre jüngere Paolozzi, 1989 auf der Insel zum Sir geadelt, hierzulande zuletzt offenbar kein Museum mehr zu einer Retrospektive. Eigentlich seltsam, denn der Bildhauer, Maler, Grafiker und Filmemacher, der 1924 als Sohn italienischer Einwanderer in Edinburgh geboren wurde, hat sich als Lehrer gleich an drei deutschen Hochschulen engagiert: 1962 als Gastprofessor an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg, 1977 bis 1981 als Professor für Keramik an der Fachhochschule Köln und danach (bis 1989) als Professor an der Münchner Akademie der Bildenden Künste. Der Künstler, durch dessen gesamtes Schaffen sich das Prinzip Collage zog, ist nach längerer Krankheit am 22. April in London gestorben. Sir Eduardo Paolozzi wurde 81 Jahre alt.

Männer sind's, die störrischen Böcke, die selbstherrlich auch 40-jährigen Expertinnen keine Chance geben wollen, wirklich als Nummer eins zu agieren. Spies in Brühl, Weibel in Karlsruhe, Schürmann in Aachen – durchaus allesamt äußerst erfahren und renommiert, gleichwohl nicht in der Lage, endlich die Verantwortung abzugeben, den Ruhm zu teilen. Ob die mitten im Berufsleben stehenden, frisch verpflichteten Frauen laut Vertrag als Direktorinnen oder als Leiterinnen oder als Geschäftsführerinnen wirken sollen, spielt offenbar keine Rolle. In null Komma nichts mutieren sie, unfreiwillig, zur willfähigen Abteilungssachbearbeiterin oder zur Kaffeekocherin mit Koordinationszellen-Kompetenz. Von Visionen, Konzepten und Programmgestaltungen keine Rede mehr; das machen die (Haus-)Herren, die eigentlichen Chefs.

Ich will hier zwar kein Plädoyer für die Frau im Kunstbetrieb veröffentlichen, doch derzeit mehreren sich die eklatanten Konflikte, die kommentiert werden müssen. Da gilt es, verstärkt Aufmerksamkeit zu zeigen und sich gegebenenfalls – auch als Mann – in die feministische Front einzureihen.

Kämpferische Grüße


Karlheinz Schmid

Soeben gemeldet

Knapp ein Jahr war das Kulturdezernat in Köln verwaist. Jetzt ist endlich ein Nachfolger für die verstorbene Marie Hüllenkremer gefunden: Georg Quander soll dafür sorgen, dass Köln im Konzert der Kulturstädte fortan wenn nicht die erste Geige spielt, so doch wohlklingendere Töne von sich gibt. Der 55-jährige Regisseur und Autor, zuletzt als Intendant der Deutschen Staatsoper Berlin tätig, war von der Findungskommission unter 54 Bewerbern ausgewählt worden. Neben Quander waren bis zuletzt noch zwei Mitkonkurrenten im Rennen: Anja Hesse, Fachbereichsleiterin für Kultur in Braunschweig, und Hans-Georg Bögner, Geschäftsführer der Kölner SK-Stiftung Kultur.

Nr. 325 / Seite 3

Weil **Bernard Schultze** am 31. Mai seinen 90. Geburtstag hätte feiern können, widmen sich demnächst gleich vier Ausstellungen der gestisch-expressiven Kunst von einem der Mitbegründer des Tachismus. Doch durch den Tod Schultzes – er starb am 14. April in Köln – haben die bevorstehenden Ausstellungen in Köln (Museum Ludwig), Regensburg (Kunstforum Ostdeutsche Galerie), Saarbrücken (Saarland Museum) und Wien (Künstlerhaus) ihren Charakter geändert; sie dienen nun nicht allein der Hommage, sondern zugleich dem Gedächtnis, der Erinnerung an eine der herausragenden Figuren der deutschen Nachkriegskunst, an einen Künstler, dessen überbordende Phantasie es verbat, sich innerhalb der herkömmlichen Grenzen der Malerei zu arrangieren. Bernard Schultzes informelle, lyrische Capricci mochten sich nicht mit der zweidimensionalen Fläche begnügen, sie eroberten den Raum. So entstanden Anfang der Sechziger die ersten der legendären »Migof«-Plastiken. Schon zuvor hatte Schultze, der 1915 im westpreußischen Schneidemühl geboren wurde, Kunstgeschichte geschrieben: als Gründungsmitglied der Gruppe Quadriga, die 1952 in Frankfurt ihr formsprengendes Potenzial unter Beweis stellte. Die Genese seiner Werke beruht maßgeblich auf der Magie des Zufalls, der dem Künstler als Einfallstor für ungesehene bildnerische Welten diente. Kein Zufall allerdings, dass Bernard Schultze drei Mal an der documenta teilnahm (1959, 1964 und 1977). 1986 wurde der Künstler zudem mit dem Lovis-Corinth-Preis ausgezeichnet.

FILM AB:

Wenn im Oktober (19.10. bis 24.10.) die nächste Kölner »KunstFilmBiennale« Cineasten und Ausstellungsgänger vor der Leinwand zusammenführt, wird auch die Kunststation St. Peter als Vorführsaal genutzt. Zu sehen gibt es dort arabische und iranische Künstlerfilme, ausgewählt von Catherine David.

Wunsch und Wirklichkeit

Hans Grothe braucht einen langen Atem für sein Projekt einer privaten Kunstakademie

Noch tut sich nichts an der Joachimsthaler Straße 31–32. Dabei sollte hier längst das Kunstgeschehen einschlagen. Der Bauherr und Sammler Hans Grothe will in Berlin schon seit längerem Stellung beziehen (siehe ID 279). In einem alten, denkmalgeschützten Schulgebäude möchte er eine Kunstakademie errichten und im Hof dahinter einen Neubau für Werke von Anselm Kiefer. Doch die Berliner Behörden des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf zieren sich. Sie erteilen bislang keine Baugenehmigung und lehnten die ersten Entwürfe Grothes für die Hofbebauung im Hinblick auf die angrenzenden Gebiete zunächst ab.

»Die Machbarkeit wurde geprüft und konnte nicht entsprechend meinen Wünschen hergestellt werden«, sagt der Kunstfreund, dessen Sammlung mit Baselitz, Immendorff, Kiefer, Lüpertz, Polke und Richter vor gut fünf Jahren im Martin-Gropius-Bau gastierte. Vom neuen »Kudamm-Eck«, das er von Meinhard von Gerkan entwerfen ließ, lügt eine Lüpertz-Plastik in Richtung Bahnhof Zoo. In unmittelbarer Nähe sollte der Zug der Zeitgenossen so richtig in der Hauptstadt ankommen. Doch klaffen Träume und Realität auseinander. An der Akademie scheiden sich die Geister nicht, wohl aber an dem geplanten Bau für einen rund 1400 Quadratmeter großen Kiefer-Raum.

»Wir suchen noch nach Möglichkeiten, wo Wunsch und Wirklichkeit zusammenkommen«, meint Grothe, der sich bereits nach Alternativen im Tiergartenviertel umgeschaut hat: »Das muss ein städtisches Grundstück sein: Wenn Sie was wissen?« So gut kennen wir uns leider auch nicht aus. Wir finden nur schade, dass die geplante private Kunstakademie, an der etwa 200 Kunst-

Nr. 325 / Seite 4

Personalien:

Wer was wie macht

Zuletzt hatte man seinen Namen noch ins Gespräch gebracht, als darüber debattiert wurde, wer am Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien im Chefsessel Platz nimmt, falls Edelbert Köb dort keine Vertragsverlängerung erhält (ID 319). Doch **Max Hollein**, der Wiener, scheint keinerlei Heimweh zu kennen, ihm gefällt es offenbar in Frankfurt am Main – so gut, dass sich der 35-jährige Senkrechstarter, der seit Herbst 2001 die Schirn Kunsthalle leitet, jetzt einen weiteren Direktorenposten aufhalst, den des Städtischen Kunstinstituts (inklusive Liebieghaus). Dort löst Max Hollein **Herbert Beck** ab, der in den Ruhestand geht. Zugleich bleibt Hollein Schirn-Boss und kümmert sich obendrein noch um den österreichischen Pavillon der Biennale von Venedig. Der Mann muss die Kraft der zwei Herzen haben.

Alles organisiert, alles umgeplant. Die vom verstorbenen **Harald Szeemann** für die Weltmeisterschaft konzipierte Fußball-Ausstellung »Rundlederwelten« wird nun unter der kuratorischen Leitung von **Dorothea Strauss** im Martin-Gropius-Bau in Berlin realisiert. Von Mitte Oktober an (bis Mitte Januar 2006) soll der komplette erste Stock von der Freiburger Kunstvereinsleiterin (die demnächst nach Zürich wechselt, Haus Konstruktiv) und einigen Szeemann-Mitarbeitern als Fußball-Themen-Parcours präsentiert werden. Geplant ist, sowohl vorhandene Werke zu installieren als auch Maßarbeiten vor Ort aufzubauen. Die Künstlerliste wird international orientiert sein.

Erfolg für den Wiener Galeristen **Georg Kargl**. Er hat es geschafft, den 81-jährigen **Richard Artschwager** erstmals für eine Fassaden-Gestaltung zu begeistern. Im öffentlichen Wiener Galerie-Raum (Schleifmühlgasse 5, A-1040 Wien) gestaltete der amerikanische Künstler den neuen, zusätzlichen Kargl-Ausstellungsraum BOX (in Kooperation mit dem Architekten-Duo Jabor-negg & Pálffy), der am 18. April eröffnet

schüler mit acht Professoren in einer Art Ateliergemeinschaft zusammenarbeiten sollen, scheitern könnte, falls das ganze Projekt platzt. Denn Grothes Herz hängt an dem Kiefer-Raum, den er selbst entwarf – »noch mache ich die Architektur«.

Das also kann er auch, der 1930 geborene Sohn eines Bergmanns, der als Selfmademan zum millionenschweren Immobilienlenker aufstieg. Es sind »alles Vorentwürfe«, meint er beschwichtigend. Dabei wähnte er sich Anfang des Jahres schon vor dem Durchbruch. Glaubte, neben dem Standbein Küppersmühle in seiner Heimatstadt Duisburg – dem Hauptquartier für die Kollektion, die mehr als 800 Werke von 30 Künstlern

BERNHARD WITTENBRINK: MAN KANN'S NICHT ALLEN RECHT MACHEN

Informationsdienst KUNST: Als Münchner Galerist den Vorsitz im BVDG, dem traditionell rheinisch dominierten Bundesverband der Galeristen, wahrzunehmen, scheint nicht ohne Tücke: Gegen Ihre Folgerechtsaktivitäten gab's Widerstand von Galeristen aus Düsseldorf und Köln, Ihre Intervention in Bezug auf die Galerie der Akademie Düsseldorf (siehe ID 321) stieß manch einem dort ansässigen Kollegen sauer auf, und auch Ihre Idee, die jüngste Mitgliederversammlung des Bundesverbandes in Leipzig abzuhalten, führte angeblich innerhalb der NRW-Fraktion der Galeristen zu Unmut. Verliert man bei so viel Gegenwind aus den rheinischen Reihen nicht die Lust am Job als BVDG-Chef?

Bernhard Wittenbrink: Nein, ganz sicher nicht. Denn das, was Sie da aufzählen, sind ganz normale Phänomene in einem Verband von Individualisten, der sich überdies seiner Wurzeln und Traditionen bewusst ist. Das bin ich natürlich auch, und dennoch meine ich, dass der Bundesverband Deutscher Galerien konsequent Stellung beziehen muss. Ich gebe mich nicht der Illusion hin, auch nur eine winzig kleine Chance zu haben, es dabei allen recht machen zu können. Aber darum geht es ja schließlich auch nicht. Nehmen Sie nur das Folgerecht: Wir müssen jetzt mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln dafür kämpfen, dass die Chancen für eine Neuregelung, die die Bedingungen unserer Arbeit als Galeristen verbessert, genutzt werden!

Nr. 325 / Seite 5

wurde. Mit Spiegeln, die an die American Bar von Adolf Loos denken lassen, bindet Art-schwager die nächste Umgebung ein, so dass Außen- und Innenraum in einen spannenden Dialog gesetzt werden.

Weithin Mitgefühl: Der frühere Bankier **Karl Gerhard Schmidt**, SchmidtBank, Hof, einer der engagiertesten Sammler und Mäzene zeitgenössischer Kunst, sieht sich nun – nach über dreijährigen Ermittlungen – mit einer Anklage der Staatsanwaltschaft Hof konfrontiert. Der knapp 70-jährige Schmidt, dessen Privatbank im Herbst 2001 ihr Ende fand (die Commerzbank hat mittlerweile die Kunden übernommen), muss sich wegen Untreue und Betrug verantworten. Die angeschlagene Bank soll noch wenige Tage vor Übernahme durch ein Konsortium deutscher Großbanken an Kleinanleger angeblich wertlose Aktien verkauft haben. Obendrein geht es um einen fragwürdigen Aktienrückkauf in Höhe von rund 30 Millionen Euro. Dagegen, so erste Informationen, soll in Bezug auf die von Schmidt praktizierte, hilfreiche Kredit-Vergabe an Unternehmen, die sich in Schwierigkeiten befanden, keine Klage erhoben werden.

Neues aus Museen und Kunsthallen

Am 8. Mai, wenn der »**Internationale Museumstag 2005**« stattfindet, wollen erneut mehr als 6000 Museen in Deutschland die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das kulturelle Erbe lenken. Das Motto des Aktionsbündnisses (alle Teilnehmer und deren Projekte sind im Internet unter

umfasst – und dem Spielbein Bonner Kunstmuseum nun auch bald in Berlin Fuß zu fassen. Doch machte er die Rechnung ohne den Senat beziehungsweise den Bezirk. Der ist jetzt gefordert, einzulernen, damit eine schöne neue Kunst-Vision für Berlin Wirklichkeit wird.

KONTAKT

Museum Küppersmühle
Philosophenweg 55
D-47051 Duisburg
Tel.: 0203/30 19 48 11
Fax: 0203/30 19 48 21
E-Mail: kueppersmuehle@t-online.de
Internet: www.museum-kueppersmuehle.de

hil

Wem gehört das Kapital? Besitzrechtsstreit um Beuys-Installation in den Hallen für neue Kunst Schaffhausen

Im schweizerischen Schaffhausen wird ein erbitterter Streit um ein Schlüsselwerk der dortigen Hallen für neue Kunst geführt. Am Kantonsgericht wollen Robert Strelbel und Hans B. Wyss, zwei einst eng mit den Hallen verbundene Sammler, mittels einer Klage die Herausgabe einer Installation von Joseph Beuys für sich erwirken. Noch ist derzeit unklar, ob und wann es zum Prozess in Sachen Beuys kommt. Zusätzlich zugespitzt hat sich die Sache nun durch den Rücktritt der beiden Vertreter der Stadt im vierköpfigen Stiftungsrat (die Stiftung Neue Kunst ist juristischer Träger der privat geführten Hallen). Überdies traf beim Stadtrat auch noch eine Anzeige der Kläger ein, die dem Stiftungsrat »Pflichtverletzung« vorwirft und »sofortigen Handlungsbedarf« anmahnt.

Die große Rauminstallation »Das Kapital Raum 1970–1977« von Joseph Beuys ist seit der Eröffnung des »Museums im Sinne der Künstler« (1984) eine Hauptattraktion in den Industriehallen am Rheinufer. Wie bei allen in der ehemaligen Kammgarnspinnerei gezeigten Werke

Nr. 325 / Seite 6

tag.de gelistet) lautet »**Museen bauen Brücken**«. Zentrale Pressekonferenz am 4. Mai, 13 Uhr, in der Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund (Kurfürstensaal), In den Ministergärten 1, D-10117 Berlin (Gesprächspartner u.a. **Michael Eissenhauer**, Präsident des Deutschen Museumsbundes, und **York Langenstein**, Präsident von ICOM-Deutschland). Bundesweite Auftaktveranstaltung am 8. Mai, 10 Uhr, im **Industriemuseum Brandenburg (Havel)**, August-Sonntag-Straße 5, D-14770 Brandenburg +++ Opening des **MARTa Herford** (inklusive »Helden«-Ausstellung) am Samstag, 7. Mai, 15 Uhr – unter anderem mit Performance von **Jonathan Meese** +++ Zuletzt, im vergangenen Herbst, sorgte er in London mit seiner Doppelhausinstallation »Die Familie Schneider« für großes Aufsehen. Anfang Mai will **Gregor Schneider** die Wahrnehmung des portugiesischen Kunstpublikums gründlich irritieren. Seine Werkschau im **Museu Serralves**, dem Museum für zeitgenössische Kunst in der Hafenstadt Porto, kuratiert **Ulrich Loock** (7.5. bis 10.7.) +++ Am 27. März hat **Daniel Spoerri** seinen 75. Geburtstag gefeiert. Im **Jüdischen Museum Rendsburg** soll der Mitbegründer des Nouveau Réalisme demnächst mit einer Ausstellung geehrt werden, die von der **Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf** organisiert wurde und mit Leihgaben vom Hamburger Galeristen **Thomas Levy** bestückt ist (8.5. bis 31.7.). Zur Vernissage (8.5., 18 Uhr) spricht **Bazon Brock**, ein langjähriger Weggefährte Spoerris +++

FILM AB:

Premiere in der Kunsthalle Düsseldorf: Dort findet im Mai die weltweit erste umfassende Ausstellung zum Thema »Daumenkino« statt (7.5. bis 17.7., PK: 6.5., 11 Uhr, Vernissage: 6.5., 19 Uhr). Den Charme der Mini-Kinos im Taschenformat (erfunden 1868) demonstrieren die beiden Kuratoren, **Christoph Schulz** und **Daniel Gethmann**, anhand von historischen und zeitgenössischen Beispielen (von mehr als 170 Künstlern und Filmemachern), darunter »Daumenkinos« von **Gilbert & George**, **Douglas Gordon**, **Keith Haring** und **Bruce Nauman**.

OBERSALZBERGKOMPATIBEL

Darf man das? So nah bei Hitler hängen? Wenn man zum Beispiel Hans-Jörg Holubitschka heißt und Richter-Schüler ist? Hilfe! Die Wiesbadener Galerie CP hat Deutschlands umstrittenstes Hotel mit Gegenwartskunst ausgestattet und die Werke des Landschaftsmalers ebenso für obersalzbergkompatibel gehalten wie Bernd Zimmer oder Martin Noel. Natur ist das Thema der Ausstattung des Intercontinental Resort Berchtesgaden. Klingt harmlos. Doch haben Galeristen und Bauherr bedacht, dass gerade Bilder von frischen Wiesen und erhabenen Gebirgsmassiven auf der verbrannten Erde doppelt anstößig wirken? Hitler selbst riss sich in München ja »Kunst« und was er dafür hielt in großem Stil unter den Nagel, Bergansichten bevorzugt. Die Impionierkulisse diente als Projektionsfläche seiner Allmachtphantasien. Ganze Kitschgebirge hat er aufgetürmt für Linz, wo ein Weltkulturzentrum geplant war. Doch was hätte man sonst in ein Hotel verbringen können, dessen bloße Existenz im ehemaligen »Führersperrbezirk« schon den Brechreiz schürt? Dokumentarfotos und Landkarten mit Fähnchen für die Feldzüge vielleicht? Unsinn. Wozu gibt es ein Dokumentationszentrum. Das Begleitbuch zu dessen Ausstellung liegt übrigens in den Zimmern. Und eben hier hätte Kunst ansetzen können, müssen. Von Jenny Holzer oder Jochen Gerz, Gregor Schneider oder Christoph Büchel. Was ein Jonathan Meese an diesem Ort anzurichten imstande gewesen wäre, können wir uns bloß ausmalen. Doch das Budget war nur sechsstellig, und mehr als 200 Werke wurden gewünscht. Wäre nicht ein einziges mehr gewesen?

Dorothee Baer-Bogenschütz

erfolgte die Einrichtung persönlich beziehungsweise in enger Abstimmung mit dem Künstler. Urs Rausmüller, selbst Künstler, Gründer und Direktor der Hallen, bezeichnet die Arbeit in Schaffhausen als »das Vermächtnis« von Beuys. Es sei Ergebnis ihrer vierjährigen Kooperation. »Das Kapital« sollte nach der Vorstellung von Beuys einen öffentlichen Platz finden, wo es jedem Zugriff des Kunstmarktes entzogen sein würde. Die erste Variante der Installation war 1980 auf der Biennale in Venedig zu sehen: Als »Probe-Einrichtung« bezeichnet sie Rausmüller im Zusammenhang mit seiner persönlichen

Nr. 325 / Seite 7

Neues aus den Kunstvereinen

Im vergangenen Jahr publizierte der **Kunstverein Hildesheim** im **Kerber Verlag**, Bielefeld, das Buch »**Wo ist die Kunst. Zur Geographie von Schnittstellen**« – Auftakt einer dreibändigen Reihe zu Grundfragen des zeitgenössischen Kunstschaffens, die jetzt mit dem zweiten Reader fortgesetzt wird. »**Wann ist die Kunst? Prozess, Moment, Gültigkeit**« (160 Seiten, herausgegeben von **Thomas Kaestle**, 19,80 Euro) vereint zeitspezifische Beiträge von mehr als 20 Autoren, darunter **Jean-Christophe Ammann**, **Bogomir Ecker**, **Boris Groys**, **Wilhelm Schürmann** und **Cornelia Sollfrank** +++ Zum 1. Juni übernimmt **Søren Grammel** die Leitung des **Grazer Kunstvereins**. Der 1971 geborene Kurator war zuletzt, an der Seite von **Maria Lind**, Ausstellungsmacher im **Kunstverein München** (ID 266, ID 269) +++ Die Ausstellung des amerikanischen Malers und d8-Teilnehmers **Mark Tansey**, für die **Roland Mönig**, Kurator am **Museum Kurhaus Kleve**, verantwortlich zeichnet, wandert im Mai vom Niederrhein nach Stuttgart, in den **Württembergischen Kunstverein** (5.5. bis 17.7., Vernissage: 4.5., 19 Uhr). Mitte Mai startet dann dort »**On Difference**«, ein zweijähriges Projekt, das **Hans D. Christ** und **Iris Dressler**, die neuen Kunstvereinsleiter, konzipiert haben (21.5. bis 31.7., Eröffnung: 20.5., 19 Uhr). Mit Hilfe von zwei Ausstellungen (bei denen Arbeiten von rund 30 Künstlern zu sehen sind) sowie Filmprogrammen, Workshops und Vortragsreihen sollen in Stuttgart das Kunstschaffen und die Netzwerkkulturen in Osteuropa, Asien oder Südamerika beleuchtet werden +++ Mit seiner Benefiz-Auktion zur Renovierung der Räume (ID 323) hat der **Bonner Kunstverein** 138 450 Euro eingenommen +++ Populismus, definiert der Duden, ist eine »von Opportunismus geprägte, volksnahe, oft demagogische Politik, die das Ziel hat, durch Dramatisierung der politischen Lage die Gunst der Massen zu gewinnen«. Mit welchen Strategien Politiker – aber auch Kulturschaffende – eine maximale Anzahl von Menschen ansprechen und vereinnahmen, das soll ein Kunstprojekt namens

Gründungslegende der Schaffhausener Hallen, die mit Blick auf die strittige Eigentumsfrage auffallend passgenau daherkommt. Raussmüller erzählt, er sei herumgefahren, um einen geeigneten Ort auszuspähen, und in Schaffhausen fündig geworden. Für den Beuys-Raum allein seien die Hallen natürlich viel zu groß gewesen. »Warum also nicht die Arbeiten von Robert Ryman – ich hatte gerade von ihm eine Retrospektive in Düsseldorf gemacht – nach Schaffhausen transportieren statt sie zurück in die USA zu schicken?«

In den siebziger Jahren hat Urs Raussmüller im großen Stil zeitgenössische Kunst gekauft: »für die Migros-Sammlung, für Privatpersonen, für mich selbst und für eine Gruppe von Investoren, die 'Cosmorex AG'. Diese Gruppe nannte sich später 'Crexart AG'. Was laut Raussmüller zur Konfusion mit der von ihm aufgebauten hochkarätigen »Sammlung Crex« führte, die seiner Auskunft nach mit Ausnahme der Migros-Sammlung den gesamten Kunstbestand umfasst.

Der Name »Sammlung Crex« war ein Pseudonym, die immense Wertsteigerung der Werke ist dagegen ein Fakt, der Begehrlichkeiten weckt. Beim Beuys-»Kapital« munkelt man von 4,5 Millionen Franken Versicherungswert. Die Sammlung Crex bot mit Raussmüllers eigenen Werken, langfristigen Leihgaben befreundeter Sammler sowie der Künstler den Grundstock für die Schaffhausener Hallen. Nur scheitern selbst Insider an der Frage: Wem genau gehört davon was? 1996 kam es zum großen Krach und zur vor Gericht ausgetragenen Schlammschlacht zwischen den früheren Freunden und Geschäftspartnern der inzwischen liquidierten Crexart AG. Die Folge: Sieben Kunstwerke wurden aus den Hallen abgezogen.

Urs Raussmüller sieht der Klage von zweien seiner ehemaligen Partner aus den Zeiten der 1986

Nr. 325 / Seite 8

»Populism« klären, das vom **Nordic Institute for Contemporary Art (NIFCA)** in Helsinki konzipiert wurde, in Form von vier Ausstellungen in vier Ländern stattfindet und sogar eine eigene Website hat (www.populism2005.com). Neben dem **Frankfurter Kunstverein**, wo die Populismus-Schau am 10. Mai eröffnet wird (mit Unterstützung der **DekaBank**), beteiligen sich das **Contemporary Art Centre in Vilnius**, der Hauptstadt von Litauen, das **National Museum of Art, Architecture and Design in Oslo** und das **Stedelijk Museum Amsterdam** +++

**Aller guten Dinge sind drei:
Die Kolumne von Karlheinz Schmid**

Drucksachen 1: Ringier

Atemberaubend, die Bilderflut, die aus dem Archiv des Konzerns in den Jahresbericht 2004 der Ringier AG geleitet wurde. Ein Mosaik des Alltags, das weltpolitische, gar geschichtsträchtige Großereignisse nicht wichtiger nimmt als profane Details. Ein Katalog des Zufalls, sympathisch, basisdemokratisch, letztlich wohl mehr von den vielen beteiligten Fotografen als vom Jahresbericht-Künstler geprägt, der aber, äußerst überzeugend, das Konzept geliefert hat. Während andernorts mit kalten Zahlenreihen und vollmundigen Beschönigungen kleinlich Bilanz gezogen wird, leisten sich der Zürcher Verleger und Präsident des Verwaltungsrates, Michael Ringier, und seine Kuratorin Beatrix Ruf alljährlich das Vergnügen, einen international renommierten Künstler einzuladen. Das macht Sinn, weil's schließlich um die Selbstdarstellung eines Medien-Unternehmens geht, und so war's auch naheliegend, für die jüngste Publikation den Amerikaner Matt Mul-

aufgelösten Crexart AG – dem ehemaligen Stiftungsratsmitglied, Sammler und Rechtsanwalt Hans B. Wyss aus Zürich und dem Sammler und früheren Bankdirektor Robert Strebel – gegen die Stiftung gelassen entgegen: »Es gibt keinen Leihvertrag«. Auf die entscheidende Frage, wem »Das Kapital« gehört, gibt Raussmüller eine unmissverständliche Antwort: »Ich bin der Eigentümer«.

Da verblüfft dann doch, wenn man bei der Zeitungslektüre im Archiv entdeckt, dass sich Raussmüller damit selbst widerspricht. 1996 klang das in einem Interview mit den »Schaffhauser Nachrichten« noch ganz anders. Die Zei-

LUCIUS GRISEBACH: GERADLINIGER KURS IN NÜRNBERG

Informationsdienst KUNST: Vor fünf Jahren, am 15. April 2000, wurde das Neue Museum eröffnet, das Staatliche Museum für Kunst und Design in Nürnberg. Mit Ihrer Ausstellung »2000fünf. Offen seit 5 Jahren« ziehen Sie jetzt bis zum 12. Juni Zwischenbilanz. Während im Auftaktjahr mehr als 140 000 Neugierige dem Museumsbau von Volker Staab ihre Aufwartung machten, waren es zuletzt rund 70 000 Besucher pro Jahr. Keine schlechte Quote für ein Haus, das sich auf moderne Kunst konzentriert, offenbar aber nicht gut genug für Thomas Goppel, der deshalb mehr »Leuchtfeuer« in Ihrem Museum entfacht haben will. Was entgegnen Sie dem bayerischen Kunstminister?

Lucius Grisebach: Wir machen seit der Eröffnung des Neuen Museums in Nürnberg vor fünf Jahren das, was die zentrale Aufgabe eines Museums für Kunst und Design der Gegenwart ist: »die Vermittlung von Wissen und Verständnis, von Aufgeschlossenheit und Begeisterung im Umgang mit Kunst und Design« (so wurde es damals formuliert) – und das mit großer Konsequenz. Dass wir darin ziemlich erfolgreich sind, hat auch unser Minister in seiner Geburtstagsansprache am 15. April in Nürnberg bestätigt. In welchem Umfang wir dieses Programm mit »Leuchtfeuern« verzieren können, das hängt allein vom Geld ab, das uns zur Verfügung steht, und damit ist es zur Zeit auch in Bayern nicht so weit her. Es gibt vieles, was wir gerne täten, wenn wir könnten.

Nr. 325 / Seite 9

lican zu verpflichten, der sich angesichts des schier unendlichen Motiv-Füllhorns des Ringier-Verlages auf das Online-Archiv beschränkte. Mullican, der allzu gerne in die Tiefen der Bilder- und Zeichen-Systeme abtaucht, hat dabei eine Struktur entwickelt, die das Digitale aufs Schönste mit dem Printmedium vermählt. Lichte Seiten geben Atem, wo zuvor größte Dichte hergestellt war, und Farbe und Schwarzweiß treiben sich gegenseitig in einen Dialog der Bildsprache, wie andererseits Porträts herausragender Persönlichkeiten auf harmlose Beispiele bewährter Sachfotografie prallen. Keine Frage: Diese rund 250 Seiten mit über 30 000 Motiven im Kleinstformat liefern ein Welt-Bild, das keine Headlines benötigt, keine Bildtexte zur Erläuterung. Vielmehr ist's Mullican und seinen Mitstreitern (darunter Prisca Wolfensberger und Ines Häny) gelungen, einmal mehr von der Kraft der Kunst zu künden. Eine bessere Eigenwerbung hätte der Verlag kaum in Auftrag geben können. Gratulation also zur überaus gelungenen Publikation (Bestelladresse: Ringier AG, Unternehmenskommunikation, Dufourstraße 23, CH-8008 Zürich, info@ringier.ch).

Drucksachen 2: Cantz

Ja, diesmal nichts aus dem Verlagshaus Hatje Cantz, sondern aus der ebenfalls in Ostfildern beheimateten Druckerei. Der Geschäftsführer der Dr. Cantz'schen Druckerei GmbH & Co KG, Eberhard Rapp, hat uns – knapp 32 Jahre nach Verbreitung der 19. »Exempel«-Ausgabe – »Exempel_20« ins Haus geschickt, ein großformatiges Zehn-Euro-Heft, gewidmet dem Tübinger Institut für Kulturaustausch. Und Rapp verspricht, fortan weitere Publikationen dieser Art zu liefern – dank »unserer Geschäftsfreunde aus Kultur, Werbung und Industrie«. Das klingt freilich nicht nach unabhängigem Journalismus, sondern nach PR-Produkten – und insofern ist vielleicht sogar eine besondere Nähe zum ursprünglichen Konzept der Reihe gewährleistet. Immerhin hatte Walter Cantz vom Mai 1963 an mit »Exempel« eine Plattform schaffen wollen, »um das Anliegen junger, aufstrebender Künstler einem breiteren Publikum zugänglich

tung fragte damals: »Das bedeutendste und wohl auch teuerste Werk, das 'Kapital' von Joseph Beuys, ist unseres Wissens in gemeinsamem Besitz von drei Sammlern und könnte nur von den Hallen abgezogen werden, wenn alle drei zustimmten«. Daraufhin antwortete Raussmüller seinerzeit: »So ist es. Aber vorläufig wird nichts abgezogen«. Der dritte, der in der Klageschrift als Miteigentümer genannt wird, sich aber selbst nicht an der Klage beteiligt und bislang neutral verhält, ist der Kunstsammler Michael Liebelt. Pikanterweise hat Liebelt derzeit einen Posten als amtierender Stiftungsrat. Bis vor kurzem saßen auch zwei Vertreter des Stadtrats mit in dem vierköpfigen Stiftungsgremium. Was eigentlich gar nicht sein dürfte, da der Stadtrat zugleich die Kontrollfunktion über die Stiftung wahrnimmt. Kulturreferent Feurer und Witzig traten nun auch angesichts des drohenden Prozesses zurück. Am Tag unseres Telefonats traf bei Urs Raussmüller der für die Stiftung positive Bescheid ein, man sähe keinen Grund für aufsichtsrechtliche Maßnahmen.

Ob sich die anhängige Klage auch so leicht abschmettern lässt, bleibt fraglich. Dass jetzt Kapital aus dem »Kapital« geschlagen wird, dass Beuys' »work in progress« auf dem Kunstmarkt landet, kann weder im Interesse der Stadt, der Raussmüllers und der Hallen noch ihrer Besucher sein. Stadt, Stiftung und Gönnerverein sollten nun an einem Strang ziehen und Urs Raussmüller tüchtig Dampf machen, endlich seine Karten in der Eigentumsfrage aufzudecken. Sie sind schließlich nicht nur zum Abnicken da.

KONTAKT

Hallen für neue Kunst
Urs Raussmüller
Baumgartenstraße 23
CH-8200 Schaffhausen
Tel.: 0041-52/6 25 25 15
Fax: 0041-52/6 25 84 74
E-Mail:
hfnc@modern-art.ch
Internet:
www.modern-art.ch

Nr. 325 / Seite 10

zu machen und die interdisziplinäre Kommunikation zu fördern«, wie Eberhard Rapp schreibt. Weil aber diese Aufgabe heutzutage mit großer Bravour von Hatje Cantz wahrgenommen wird, wie ein nicht versiegender Bücherstrom Monat für Monat dokumentiert, bleibt der Dr. Cantz'schen Druckerei nur das Fischen im Randbereich, wenn eigene verlegerische Ambitionen jucken. Ob die Idee greift, wird sich zeigen. Skepsis ist angesagt: »Exempel« muss erst wieder eine Marke werden, bevor sich die Geschäftsfreunde drängen, unter diesem großen, aber noch leeren Zeichen mit kleiner Schriftgröße eingeordnet zu werden. Vermutlich werden die meisten Unternehmen und Institutionen lieber weiterhin ihre eigenen Drucksachen produzieren wollen – etwa im Hatje Cantz Verlag, wo auch der Vertrieb über den Buchhandel erfolgreich vonstatten geht (Bestelladresse: Dr. Cantz'sche Druckerei, Senefelderstraße 12, D-73760 Ostfildern, info@cantz.de).

Drucksachen 3: Schneede

Wenn er, der Chef, sich persönlich meldet, dann schauen wir natürlich doppelt genau hin. Uwe M. Schneede, der Direktor der Hamburger Kunsthalle, schickte mit ausführlichem Begleitbrief ein kleines Bändchen (9,80 Euro) der Ausstellungsserie »gegenwärtig«, diesmal (bis 21.8.) dem Thema »Geschichtenerzähler« gewidmet. Schneedes Kurator fürs Zeitgenössische, Christoph Heinrich, Galerie der Gegenwart, hat sich dabei, durchaus naheliegend, insbesondere um die Maler gekümmert – von Peter Doig über Till Gerhard und Christian Hahn bis zu Neo Rauch und Ena Swansea (die in der Sammlung Falckenberg vertreten ist). Nebenbei erwähnte Uwe M. Schneede, dass die Gruppe der Jungen Freunde an der Kunsthalle, die dem Museum soeben mehrere Werke geschenkt hat (aus dem vor zwei Jahren gegründeten Fonds), mittlerweile 1600 Mitglieder zählt (der Verein wurde erst vor drei Jahren gegründet). Das ist mehr als ein respektables Ergebnis; das ist sensationell. Denn andernorts wären die großen Museen froh, wenn sie sich auf derart starke Fördervereine verlassen dürften. In Hamburg – das ist Rekord – gibt es aber

kre

VIRTUELLER KICK

Wieder so eine Geschäftsidee mit Kassenpotenzial: Gleich neben dem Domaquarée, wo bunte Fische schwimmen, die im Aquarium Berlin für die Hälfte des Eintritts planschen, soll eine »Museums-Arena« entstehen. Nein, nicht die Museumsinsel ist gemeint, sondern eine virtuelle Megashow über fünf Etagen. In einem leerstehenden Gebäude will Unternehmensberater Werner Plötz für circa fünf Millionen Euro einen Kunstparcours einrichten – mit Rembrandt, Nofretete und anderen Highlights aus Berliner Museen und der ganzen Welt als Appetizer für den großen Hunger nach realen Bildwerken. Pünktlich zur Fußball-WM 2006 könnte Eröffnung sein, wenn die Sponsoren spendabel sind. Schließlich sollen die Fans des runden Leders ja auch die Hochkultur kennen lernen, wenn sie die seit 1936 verbliebenen Statuen im Arno-Breker-Stil neben dem Olympiastadion bepieseln. Touris und »viele Berliner wissen ja nicht, welche Kunstschatze von Weltgeltung in ihrer Stadt beherbergt werden«, meint der Gründer des Business-Portals »das-innovative-berlin.de«. Plötz selbst scheint auch nicht alles zu wissen. Den »Mann mit dem Goldhelm« ordnet er jedenfalls immer noch Rembrandt zu, obwohl die Wissenschaft vor Jahren das desillusionierende Urteil fällte: Schule, ab in die hinterste Ecke! Womöglich werden wir in virtuellen Wonnen dem Wahn erliegen, die Mona Lisa sei von Michelangelo. Ein Kunstguide, den der Besucher kriegt, mag das verhindern. Nicht kostenlos, versteht sich, aber so innovativ, dass er frei von Fach-Chinesisch sein soll. Hoffentlich nicht frei von Sorgfalt und Sachverstand!

Andrea Hilgenstock

Weltmarktführer Galeristen protestieren gegen ein Ranking aus dem DuMont Verlag

Ein Werk, das gefehlt hat? »Meines Wissens gibt es kein vergleichbares Buch«, sagt Raimar Stange stolz. Gemeinsam mit Uta Grosenick, freie Autorin, hat der Kurator und Kunstpublizist im Kölner DuMont Literatur und Kunst Verlag »die bedeutendsten Galerien der Welt« von Betty Parson bis Kurimanzutto in Einzelporträts zwischen Buchdeckel geklemmt. Sein Insiderwissen reichte für gut sechs Dutzend. Die kriegen in dem 64-

Nr. 325 / Seite 11

bereits über 13 000 (!!) Mitglieder, die als Freunde der Kunsthalle für Schneedes Engagement die erforderliche Rückendeckung geben. Zweifellos auch eine Geschichte, die erzählt werden könnte; Titel: »Hut ab« (Kontakt: Freunde der Kunsthalle oder Junge Freunde, Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall, D-20095 Hamburg, www.hamburger-kunsthalle.de).

Neues aus den Galerien

Am vergangenen Wochenende feierte die »**viennAfair**« Premiere. An Österreichs neuer Kunstmesse für Zeitgenössisches (siehe ID 307), organisiert vom Veranstalter **Reed Exhibitions Messe Wien**, hatten 92 Galerien teilgenommen; mobilisiert wurden rund 10 000 Besucher +++ München: Zur privaten »Vor-Eröffnung« seiner **Jiri-Georg-Dokoupil-Ausstellung** hat **Karl Pfefferle** am 3. Mai, 19 Uhr, **Robert Fleck** als Redner eingeladen. Bekanntlich feiert der Direktor der **Deichtorhallen Hamburg** den 50-jährigen deutsch-tschechischen Maler demnächst mit einer umfassenden Retrospektive (29.4. bis 28.8.). Die Dokoupil-Schau der Galerie Karl Pfefferle, die Arbeiten aus den vergangenen 20 Jahren vereint, ist übrigens die erste am neuen Standort in der Reichbachstraße 47 (Rückgebäude, D-80469 München) +++ Im Herzen des Naturparks »Obere Donau«, in **Leibertingen** (Kreis Sigmaringen) zeigt **Werner Wohlhüter (galerie skulpturenfeld)** bis zum 28. Mai Holzdrucke, Papierschnitte und Objekte von **Felix Droese** +++ In die Schar

Euro-Resümee reichlich Platz. Auf 520 Seiten und mit fast ebenso vielen Bildern erzählt »Insight-Inside« die Geschichte des Kunsthandels nach 1945 als Geschichte der Galerien, die »Stilgeschichte geschrieben« (DuMont) haben.

Und schon gibt es Ärger. Rüdiger Schöttle tobt. »Für eine geschichtlich seriöse Darstellung im nationalen und internationalen Zusammenhang« fehlten »wesentliche Galerien«, erregt sich der Münchner Händler. Geradezu »falsch« sei es, seine Galerie nicht zu listen. Sieht Schöttle sie doch in dem nach Dezennien gegliederten Ranking ganz klar als Eintrag im Kapitel über die achtziger Jahre: »In dieser Zeit wurden wichtige Erstaussstellungen getätigt«. Die Struffskys, Jeff Wall, Jenny Holzer und Thomas Schütte kann er ins Feld führen. Monika Sprüth spricht gar von »un glaublicher Geschichtsfälschung« und verweist auf Kollegen wie die ebenfalls ausgeklammerte Andrea Rosen. Wie viele nicht Genannte habe auch sie »ganz bestimmte Künstler eigenständig aufgebaut«. Sprüths Fazit: »Ein dummes Buch, gravierende Fehler«.

Stange indes findet, man habe alles richtig gemacht. Kriterien für die Aufnahme seien auch nicht in erster Linie »Umsatz oder so« gewesen, sondern »der Input, den Galerien auf die Entwicklung von Kunst gehabt haben oder haben«. Die »Grundidee« des Buches sei es, »die Kunstgeschichte einmal aus der Perspektive von Galerien zu denken«. Auf Platzvorgaben führt Stange es zurück, dass »ziemlich gute deutsche Galerien wie NEU oder Klosterfelde leider nicht berücksichtigt werden« konnten. Mit Reaktionen rechnet er: »Dass diese Galerien darüber nicht

Nr. 325 / Seite 12

der Gratulanten, die **Günther Uecker** zum 75. Geburtstag per Ausstellung beglückwünschen (siehe ID 319, Seite 7), reiht sich jetzt auch das **Kunstkabinett** in Regensburg (bis 30.7.) +++ Sieht aus wie Balkenhol, ist aber **Karin Frank**: Die österreichische Holzbildhauerin (Jahrgang 1972), die mit ihrer Vorliebe für Körperausscheidungen in der Tradition des Wiener Aktionismus steht, hat Prominente wie Putin, Schröder oder Schiele in ihren respektlosen, bunt gefassten Schnitzfiguren verewigt. Bis zum 28. Mai ist das Trio zu Gast bei **Mario Mauroner Contemporary Art Vienna** +++ Von dem Stoff, aus dem Alpträume bestehen, sind **Patricia Wallers** harmlos anmutende Häkelobjekte ungefähr so weit entfernt wie die Teletubbies vom Jurassic Park. Dennoch heißt die aktuelle Waller-Ausstellung in der Berliner **Galerie Deschler** furchterregend »**Nightmares**« (bis 28.5.). Was allerdings plausibel erscheint, sobald man sich näher auf die Häkelarbeiten einlässt. Denn die Textilkünstlerin, die 1962 in Santiago geboren wurde und 1968 nach Deutschland zog, bringt in kindgerechter Formsprache sehr erwachsene Ängste (vor Alter, Krankheit und Gebrechen) zum Ausdruck +++ An der **MiArt**, der Mailänder Messe für moderne und zeitgenössische Kunst (5.5. bis 8.8.), nimmt die Kölner **Kewenig Galerie** in diesem Jahr bereits zum dritten Mal teil, diesmal mit einer Installation von **Bertrand Lavier**, die der Künstler »speziell auf unseren Mailänder Stand zuschneiden will« (**Michael Kewenig**). Zuvor, am 29. April, wird in Köln das Galerie-Projekt »**In Progress für Harald Szeemann**« eröffnet (mit Arbeiten von **Niele Toroni** und **Ulrich Rückriem**) +++

FILM AB:

Ang Lees Film »Der Eissturm« (1997) bildet den Ausgangspunkt der kommenden Schau im Kunstverein München. Zur Eröffnungsausstellung hat das neue Führungsteam, Stefan Kalmár und Daniel Pies, acht Künstler eingeladen, die sich mit dem Streifen des taiwanesischen Filmregisseurs auseinandersetzen wollen.

DAS BUCH

Uta Grosenick,
Raimar Stange:
Insight-Inside,
Galerien 1945 bis heute,
520 Seiten, 64 Euro,
DuMont Literatur und
Kunst Verlag, Köln.
Erscheint im Juni.

glücklich sein werden, liegt in der Natur der Sache, aber was sollen wir denn tun?»

Nr. 325 / Seite 13

Zugleich tritt er Unterstellungen entgegen, einige Galerien seien wegen ihrer intimeren Bande zu den Autoren privilegierter als andere. Neugerriemschneider zum Beispiel. Gemeinsam mit Burkhard Riemschneider hat Grosenick schließlich 2002 bei Taschen das Buch »Art Now« herausgegeben. Dazu Raimar Stange: »Selbstverständlich spielen persönliche Kontakte bei der Auswahl keine Rolle«. Neugerriemschneider sei eben »zweifelsfrei die einflussreichste Galerie im Deutschland der neunziger Jahre«. Im Juni erscheint der Weltmarktführer. Er zeigt laut DuMont, »wie Galerien funktionieren, wer ihre Geschichte bestimmt, was hinter den Namen steckt, wo Stil entsteht und wie künstlerische Trends gemacht werden«. Aufklärung auf der ganzen Linie also? Nun, Stange/Grosenick haben natürlich nicht etwas verfasst à la Moden, Mafia und Moneten, sondern ein Bilderbuch. Deshalb wollen ja alle drin sein.

KONTAKT

DuMont Literatur und Kunst Verlag
Amsterdamer Straße 192,
D-50735 Köln
Tel.: 0221/224-1877
Fax: 0221/224-1973
E-Mail: info@DuMontLiteraturundKunst.de
Internet: www.dumontliteraturundkunst.de

bog

Abkehr vom Schimanski-Image Karl Janssen, der neue Duisburger Teilkulturdezernent, nimmt seine Arbeit auf

Karl Janssen ist Christdemokrat und bekennender Optimist. Der am 12. Oktober 1955 in Kleve geborene Sozialpädagoge und Verwaltungsbeamte übernimmt von dem kürzlich verstorbenen Gerd Bildau die Nachfolge als Dezernent für Schule, Jugend und Kultur in Duisburg. Unter Bil-

Websites auf dem Prüfstand

Derzeit darf sich Frankfurts Kulturdezernent Hans-Bernhard Nordhoff im medialen Glanz sonnen. Kürzlich rühmte »Die Zeit« zwei Museen am Main, das MMK und die Schirn, als zukunftsweisende Modelle. Und in der aktuellen »Monopol«-Ausgabe werden Daniel Birnbaum, Max Hollein, Udo Kittelmann und Nicolaus Schafhausen als »Die phantastischen Vier« gefeiert. Wer wissen will, was die Frankfurter Kunstszene außer dieser neuen Quadriga noch zu bieten hat, der, meint ID-Redakteur Jörg Restorff, ist im Internet mit der Website www.kultur.frankfurt.de bestens bedient.

Frankfurt aus der Luft, zu sehen auf einer Karte oder einer Fotografie, wahlweise als Gesamtüberblick der Region oder als Nahaufnahme (Maßstab 1 : 20 000) – einen solchen Service erwartet man kaum auf einer Website, die über das Kulturangebot der Main-Metropole Aufschluss gibt. Um so erfreulicher, vor allem für den ortsfremden Besucher, dass jedes Porträt, das über eine der zahlreichen Kunst- und Kultur-Institutionen informiert, von einem Link begleitet wird, der schnurstracks zum passenden Kartenausschnitt führt. Optimal, diese Orientierungshilfe.

Was Klaus Klemp und Gabriele Chlapek vom Amt für Wissenschaft und Kunst (Konzept) sowie Michael Klein und Jens Heise, tätig am Institut für Neue Medien und zuständig für die technische Realisierung, hier fürs Internet entwickelt haben, lässt ohnehin reichlich Freude aufkommen. Schön gestaltet (den Hintergrund füllt ein dezentes perspektivisches Quadratraster in Grau, die Textboxen erscheinen in unaufdringlicher Farbigkeit), randvoll mit Wissenswertem zu kulturellen und wissenschaftlichen Institutionen, Veranstaltungen und Aktivitäten, zudem übersichtlich strukturiert – so ist es eine Lust, im Internet zu ergründen, was den Reichtum der Frankfurter Kunstlandschaft ausmacht.

Belege für die »Wissenschaftsstadt Frankfurt« fehlen da ebenso wenig wie eigene

dau wurde die Duisburger Marketinggesellschaft gegründet und die Kulturverwaltung darin überführt. Hier hängt Duisburg einem Trend nach, der auf Landesebene längst schlechte Schule gemacht hat: dem Gemischtwarenkulturministerium. Kultur untergeordnet, nebensächlich, unter ferner liefen. In Schleswig-Holstein soll sie gar künftig von einer fachfremden Politikerin ehrenamtlich mitverwaltet werden. Welche Rangfolge Janssen seinen drei ungleichen Ressorts zukommen lässt, wird sich zeigen, und dass Kultur zum werbenden Faktor für das beschädigte Stadtimage erhalten muss, steht zu befürchten.

Mit Karl Janssen wechselt zum 1. Mai ein erfahrener Verwaltungsexperte nach Duisburg, der nach eigenem Bekenntnis »Kultur noch nie gemanagt hat« und sich bescheiden wenig auskennt. »Ich bin ein Mensch, der aus der Jugendhilfe kommt«, sagt der studierte Pädagoge und Theologe, vormals Stadtdirektor in Recklinghausen für Jugend und Soziales, Personal und Organisation. Dass Janssen mit Kultur dennoch Großes vorhat, mag verwundern. Der gebeutelten Stadt am Niederrhein will er ein neues Leitbild verpassen. Bloß welches? »Wir müssen vom Schimanski-Image weg«, sagt er und setzt auf die Kultur beim Kampf um die bessere Zukunft. »Kultur muss der Motor für Kooperationen werden. Kultur muss wieder zum Dreh- und Angelpunkt werden.«

Immer stärker bekommt das Oberzentrum Duisburg zu spüren, was es heißt, eine schrumpfende Stadt mit Rekordarbeitslosigkeit am Rande der hochsubventionierten Ruhrregion zu sein. Noch schneller als die Einwohnerzahl von aktuell 51 6000 sank zuletzt der Kulturetats. Die wachsende Unruhe in der Stadt führte erst im September 2004 zum weithin beachteten Machtwechsel. Nach 55 Jahren war es der CDU gelungen, die SPD in ihrer einstigen Hochburg abzulösen. Seitdem ist der Duisburger Adolf Sauerland OB. Um

Kapitel in Sachen Architektur, Bühne, Film, Musik, Neue Medien, Literatur oder Stadtgeschichte. Und bei den Museen reicht das Spektrum vom Archäologischen Museum bis zum Struwwelpeter-Museum in der Bendergasse. So emsig um lückenlose Erschließung des Frankfurter Kunstpanoramas bemüht sind die Internet-Botschafter vom städtischen Kulturdezernat, dass sie unter »weitere Ausstellungsorte« selbst den Zoo ins Programm aufgenommen haben. Diesem enzyklopädischen Anspruch ist es zu verdanken, dass uns die Website »Kultur in Frankfurt am Main« sogar mit der Telefonnummer der »Fachberatung Säugetiere« versorgt. Respekt: Eine solche Anwendung des erweiterten Kunstbegriffs war uns bislang nirgends begegnet.

www.kultur.frankfurt.de

Inhalt	Benutzerführung	Layout
■ ■ ■ ■ ■	■ ■ ■ ■	■ ■ ■ ■
■ reformbedürftig	■ ■ brauchbar	
■ ■ ■ ■ gut	■ ■ ■ ■ vortrefflich	

FILM AB:
 Zu seiner aktuellen Ausstellung im Kölner Museum Ludwig (Filmplakate, bis 24.7.) hat Peter Doig ein regelmäßig laufendes Filmprogramm arrangiert. Im museumseigenen Kino zeigt der englische Maler allwöchentlich Filme, die Doig zuvor in seiner Wahlheimat Port of Spain, Trinidad, im Atelier (umfunktionierte zum »Studiofilmclub«) vorgeführt hat. Höhepunkt des Begleitprogramms: ein »Issac-Julien-Special« am 30. Juni.

eine »kulturelle Neudefinition« geht es auch bei der Bewerbung Essens und des Ruhrgebiets um die Kulturhauptstadt Europas 2010. Duisburg kooperiert dabei mit Gelsenkirchen, Mülheim und Essen. Die Themenforen im Februar haben deutlich gemacht, dass hier weit mehr auf der Agenda steht als Stadtmarketing.

Das Lehmbruck-Museum, das Museum Küppersmühle/Sammlung Hans Grothe und die Oper am Rhein hat Janssen kurz vor seiner Wahl erstmals besucht. »Licht und Schatten« heißt die Ausstellung in der Duisburger Küppersmühle, die der neue Multidezernent als erstes eröffnen wird (10.5., 19 Uhr). »Selbstbewusst und kooperativ« sucht er die Nähe zu privat finanzierten Kulturprojekten. Keine Berührungsängste, wo die Anspruchslosigkeit Programm ist. Eine Musikhalle in der Innenstadt steht ganz oben auf seiner Wunschliste. Das Landeskulturfestival Akzente hat er weniger im Blick. Dass in die Mercatorhalle demnächst eine Spielbank einzieht, sieht er gelassen. Von den erwarteten Einnahmen dürfte

MADELEINE BERKHEMER: MILLY, MOLLY UND MANDY IM DIENSTE VON AGNÈS B

Informationsdienst KUNST: Von Mitte Mai an soll es rund um den Globus, in den mehr als 120 Filialen des Modekonzerns agnès b, T-Shirts und Halstücher zu kaufen geben, die Sie künstlerisch gestaltet haben. Womit wollen Sie Mode- und Kunstbegeisterte in die Stores von agnès b locken?

Madeleine Berkhemer, Rotterdam: Als ich im vergangenen Jahr in der Galerie du Jour agnès b., Paris, meine Ausstellung »Milly's Maserati« präsentierte, lud man mich ein, zur nächsten Kollektion eigene Entwürfe beizusteuern. Auf den T-Shirts und Halstüchern, die demnächst in den Handel kommen, sind meine drei Kunstfiguren Milly, Molly und Mandy zu sehen, die ich beispielsweise bei Peter Weibels Grazer Schau »Phantom der Lust« gezeigt habe. Milly, Molly und Mandy, so mein Wunsch, sollen jedermann ansprechen, nicht bloß das Publikum für zeitgenössische Kunst.

Nr. 325 / Seite 15

Stellenangebote

Für die **Sächsische Landesstelle für Museumswesen** wird ein/e **Direktor/in** gesucht. Bedingungen sind ein relevanter Hochschulabschluss (evtl. Promotion), eine Beziehung zur sächsischen Kulturlandschaft, mehrjährige Berufserfahrung vorzugsweise im museologischen oder kulturellen Bereich und in der öffentlichen Verwaltung sowie ausgeprägte Führungskompetenz. Bewerbungen bis 13.5. an das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Personalreferat, Pf 10 09 20, D-01079 Dresden +++ Auch am **Kunsthistorischen Institut in Florenz** ist die **Direktion** zu besetzen. Bewerbungen (inkl. Programm künftiger Forschungsthemen in und mit dem Institut) bis 15.5. an die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V., Herrn Prof. Dr. Armin von Bogdandy, Vorsitzender der Berufungskommission, z.H. Frau Karen Friedman, Büro der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaftlichen Sektion, Pf 10 10 62, D-80084 München +++ An der **Fachhochschule Hannover** ist eine **W2-Professur Mode-Design** frei. Es sollen die Interdisziplinarität und die fachspezifischen Lehrinhalte von CAD/Mode-Design in Projektarbeiten und Lehrveranstaltungen vermittelt werden. Bewerbungen unter Angabe des Faches und der Kennziffer 26 bis 19.5. an die Fachhochschule Hannover, Dekan des Fachbereichs Design und Medien, Expo Plaza 2, D-30539 Hannover. Tel.: 0511/9296 2141, www.fh-hannover.de +++ Die **Hochschule der Medien Stuttgart** hat die Position als **Rektor/in** neu zu vergeben. Erwartet werden ein Hochschulabschluss, mehrjährige leitende Tätigkeit in Wissenschaft, Wirtschaft oder Verwaltung, Erfahrung im Medienbereich, sehr gute Englischkenntnisse und exzellente internationale Kontakte. Bewerbungen bis 21.5. an den Findungsausschuss des Hochschulrats, z.H. des Hochschulratsvorsitzenden Dr. Bernd Kobarg, c/o Hochschule der Medien, Nobelstraße 10, D-70569 Stuttgart +++ Die **Akademie der Bildenden Künste München** benötigt eine/n **Leiter/in der Studienwerkstätte für Kunststoff**. Vorausgesetzt werden

nicht zuletzt das Stadtsäckel profitieren, und zudem wird sich beim Roulette den Gästen das neue Duisburger Leitbild rundum verdeutlichen lassen.

Duisburg sieht der neue Dezernent in einer »Zwitterrolle«. Anders als die Ruhrstädte liegt Duisburg eben auch an der Rheinschiene. Und genau da will der geborene Rheinländer Janssen die Stadt neu verorten. So sehr er die Entwicklung am Duisburger Innenhafen begrüßt, es fehle eine sichtbare Anbindung zum Rhein ähnlich der Düsseldorfer Rheinpromenade. Schon um 1200 verlegte der Rhein seinen Lauf von Duisburg weg.

KONTAKT

Karl Janssen
Dezernent für Schule,
Jugend und Kultur
Burgplatz 19
D-47049 Duisburg
Tel.: 0203/94 000
E-Mail:
info@stadt-duisburg.de
Internet: www.duisburg.de

Angie goes to Amerika Drei neue Produzentengalerien siedeln sich in der Berliner Brunnenstraße an

»Liga« war gestern, heute heißen sie »Rekord«, »Amerika« und »Diskus«. Die Künstlerstadt Berlin ist, wen wundert's, eine Hochburg der Produzentengalerien. Jetzt bieten gleich drei Neugründungen auf kleinstem Raum einen Überblick über die Arbeiten der allerjüngsten Künstlergeneration. Auf den beiden Straßenseiten der Brunnenstraße an der nördlichen Bezirksgrenze von Mitte haben vor kurzem an einem Wochenende auf einen Schlag drei neue Künstlergalerien eröffnet. Und die Sache zog – am gemeinsamen Vernissagenabend schoben sich schätzungsweise rund 500 Neugierige durch die durchwegs kleinen Ausstellungsräume. Darunter befand sich auch höchste Politprominenz:

Nr. 325 / Seite 16

hervorragende theoretische und praktische Kenntnisse und Erfahrungen auf den Gebieten experimentelle Verfahrenstechnik von Kunststoff und Formenbau, ein abgeschlossenes Kunsthochschulstudium sowie eine daran anschließend erfolgte mindestens dreijährige Tätigkeit im Bereich Kunststofftechnik. Bewerbungen bis 30.5. an die Akademie der Bildenden Künste München, Akademiestraße 2, D-80799 München +++

öer

**Radio hören, Fernsehen gucken.
Eine Vorschau von Marinus Gasteiger**

FERNSEHEN:

- 4. Mai, 11.45 Uhr, EinsFestival, »Monticello – Die konkrete Utopie«,** Thomas Jefferson als Architekt
- 5. Mai, 18.05 Uhr, EinsExtra, »Holocaust-Denkmal, Berlin. Der lange Kampf um die Erinnerung«** (Wh am 8.5., 23.15 Uhr)
- 5. Mai, 2.30 Uhr, arte, »Baukunst (10): Das Wohnhaus des Jean Prouvé«**
- 6. Mai, 9.35 Uhr, 3sat, »Meine Bildergeschichte. Hanns Dieter Hüsch und Edvard Munchs 'Der Schrei'«**
- 7. Mai, 14.45 Uhr, arte, »Künstler hautnah. Edgar Reitz«**
- 7. Mai, 21 Uhr, Phoenix, »Leonardo – das Universalgenie (1)«** (Wh am 14.5., 19.15 Uhr)
- 7. Mai, 23.40 Uhr, arte, »Metropolis«, u.a. junge deutsche Designer-Szene** (Wh am 8.5., 18.05 Uhr)
- 9. Mai, 23.05 Uhr, 3sat, »Kulturzeit extra. Feld der Erinnerung – das Mahnmahl, der Holocaust und die Deutschen«**
- 10. Mai, 13.30 Uhr, ARD, »Gegen das Vergessen! Eröffnung des Holocaust-Mahnmals in Berlin«** (Wh 20.45 Uhr, EinsPlus)

»Amerika«-Galerist Sebastian Klemm sah sich unvorbereitet in die Rolle gedrängt, Angela Merkel die Arbeiten seiner Eröffnungsausstellung zu erläutern.

Wenn schon die CDU-Vorsitzende, die bislang kaum als Anhängerin der zeitgenössischen Kunst auffiel, den Weg in die zugig-schmucklose Brunnenstraße fand, dann muss an dieser jungen Form der Künstlerpräsentation schon etwas Besonderes sein. Tatsächlich haben sich seit dem rauschenden Erfolg der Galerie »Liga«, der Keimzelle des weltweiten Triumphs figurativer Malerei Leipziger Provenienz, immer wieder junge Galerien gegründet, die dem Erfolgsmodell nacheifern wollten. Am längsten hielt »Rekord« in der oberen Brunnenstraße durch, ohne jedoch an »Liga«-Dimensionen anknüpfen zu können.

Jetzt treten erneut zwei Studentengenerationen aus sächsischen Hochschulen an, um sich mitten in der dichten Galerieszene der Hauptstadt durchzusetzen. »Amerika« versammelt nicht weniger als 20 Künstlerpositionen aus der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, und »Diskus« auf der gegenüber liegenden Straßenseite ist eine reine Bildhauergalerie, die von zehn Schülerinnen und Schülern der Hochschule für bildende Künste in Dresden betrieben wird. Beide Künstlergruppen haben jeweils einen Galerieleiter bzw. eine Leiterin engagiert, Sebastian Klemm (»Amerika«) und Birgit Ostermeier (»Diskus«). Ziel der beiden Galerien, die jeweils auf eine begrenzte Lebensdauer von zwei Jahren ausgelegt sind, ist ausdrücklich der Einstieg der beteiligten Künstler in den Kunstmarkt. Eine offensive Form von Selbstmarketing, selbstbewusst, angenehm unverkrampft und verbunden mit jeder Menge Gruppendynamik.

Christian Ehrentraut hat dies alles schon einmal erlebt. Der ehemalige »Liga«-Galerist hat nach

Nr. 325 / Seite 17

10. Mai, 13.30 Uhr, Phoenix, »Steinernes Meer inmitten der Stadt. Das Berliner Denkmal für die ermordeten Juden Europas« (Wh 16 Uhr, 3sat und 18 Uhr, Phoenix)

10. Mai, 13.45 Uhr, 3sat, »Gedenken, Mahnen, Verstehen«, live aus Berlin

10. Mai, 14 Uhr, Phoenix, »Vor Ort.«, Eröffnung des Holocaust-Mahnmals, Diskussion im Vorfeld der Errichtung (Zuschnitt)

10. Mai, 0.30 Uhr, EinsExtra, »Das Holocaust Mahnmal in Berlin. Der Tag der Eröffnung«

12. Mai, 23.15 Uhr, arte, »Tracks«, u.a. Joe Coleman, Maler der Apokalypse (Wh am 14.5., 17.50 Uhr)

14. Mai, 14.45 Uhr, arte, »Künstler hautnah. Wang Du«

14. Mai, 20.15 Uhr, arte, »Baukunst (12): Die Sendai-Mediathek von Toyo Ito« (Wh am 15.5., 9 Uhr)

14. Mai, 21 Uhr, Phoenix, »Leonardo – das Universalgenie (2)«

HÖRFUNK:

6. Mai, 9.05 Uhr, WDR5, 11.45 Uhr, WDR3, »ZeitZeichen. Stichtag heute, 6. Mai 1880: Geburtstag des deutschen Malers Ernst Ludwig Kirchner«

FILM AB:

Bei den 51. Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen (5.5. bis 10.5.) sind einige Prominente der Kunstszene im Einsatz – vor und hinter den Kulissen: Während Clemens von Wedemeyer (kürzlich mit dem Bremer »Kunstpreis der Böttcherstraße« geehrt) im deutschen Wettbewerb mit dem 15-Minuten-Streifen »Otjesd« vertreten ist, zeigen Ange Leccia und Dominique Gonzalez-Foerster im internationalen Wettbewerb Präsenz – für Frankreich, mit dem Film »Malus«. Als Juroren des weltweit ältesten Kurzfilmwettbewerbs betätigen sich u.a. Vanessa Beecroft, Mark Lewis (derzeit One-Man-Show im Kunstverein in Hamburg) und Ulrike Ottinger.

SCHLUSS MIT SIGNERS SCHNAPSIDEE

Wenn eine Fahrt ins Blaue im schönen Ferienort Samnaun ihr Finale findet, darf man das oft wörtlich nehmen. Samnaun ist das einzige Dorf der Schweiz, in dem man seinen Schnaps zollfrei bekommt. Kostenlos ist Hochprozentiges noch mal so geil, mögen sich jene vielleicht besonders durstigen oder bereits unter dem Einfluss von Spirituosen enthemmten Vandalen gedacht haben, die sich nun ausgerechnet an den 59 Wodkaflaschen eines Kunstwerks vergriffen. Roman Signers «Schnapsator» fiel der Selbstbedienungsmentalität Unbekannter zum Opfer. Seit letztem Sommer stand der schnapsgekrönte, selbstverständlich blaue Triumphbogen aus Stahl am Ortseingang und hätte dort laut Gemeinderatsbeschluss über das Ende der Ausstellung »transit.engiadina« hinaus noch bis 2006 verbleiben sollen. Als die garantiert stocknüchternen Kulturveranstalter von »transit.engiadina« den Schaden begutachteten, staunten sie allerdings nicht schlecht. Nicht nur die Schnapsflaschen waren weg, sondern auch die Senkrechtstreben zusätzlich einen halben Meter gewachsen, um nun ein Plakat für das lokale Konzertprogramm zu halten. Dem Fremdenverkehrsverband war Signers ironischer Seitenhieb von Anfang an ein Dorn im Auge. Samnaun-Tourismus hält das Kunstwerk für eine Schnapsidee. Erst versuchte man es zu verhindern, dann wurde der vereinbarte Beitrag von knapp 2000 Franken einfach nicht gezahlt, und nun nutzte man gar die Gunst der Diebesstunde schamlos aus, das alkoholfreie Skelett sogleich ungefragt für eigenen Werbezwecke zu beschlagnahmen. Eine der angekündigten Bands: »Die Toten Hosen«. Wenn die sich mal nur nicht ihren rotzfreaken Rock-Reim auf das Kunstmelodram in den blauen Engadinerbergen machen! Wir empfehlen dazu die süffige Melodie von »Blau, blau, blau blüht der Enzian«.

Elfi Kreis

dem selbstverordneten Ende der Erfolgsgalerie im April 2004 erst einmal ein Sabbatjahr genommen. Um eine Ausstellung in einer New Yorker Galerie zu kuratieren und um den Kopf frei zu bekommen für ein weiteres eigenes Projekt. Jetzt hat der 29-Jährige im Hinterhaus von »Amerika« seinen Projektraum gestartet, in dem er mit einer zunächst kleinen Künstlerliste (Artists Anonymous, Tilo Baumgärtel, Stephanie Dost, Martin Kobe, Stefan Roigk) antritt. Pure kommerzielle Galerie-Arbeit strebt er dabei nach

Nr. 325 / Seite 18

FILM AB:

Wenn's um Kunst und Kino geht, reicht Heinz Peter Schwerfel niemand so schnell das Wasser. Der in Paris lebende Journalist und Filmemacher gilt seit langem als Experte für die Korrespondenzen zwischen bewegten und stehenden Bildern. 2003 erschien bei DuMont sein Buch »Kino und Kunst – Eine Liebesgeschichte«, damals für 29,90 Euro. Jetzt kündigt der DuMont Literatur und Kunst Verlag eine broschiierte Sonderausgabe an: Schwerfels Erkundungen auf den Spuren von Alfred Hitchcock und Salvador Dalí, Andy Warhol und Stanley Kubrick, David Lynch und Cindy Sherman (288 Seiten, knapp 200 Abbildungen) gibt's demnächst für zivile 14,90 Euro.

Kurzmeldungen

SAMMLER: Als Botschafter in Peking hat der Schweizer Sammler **Uli Sigg** den rasanten Aufstieg der chinesischen Gegenwartskunst unmittelbar erlebt – und tatkräftig dazu beigetragen, indem er mehr als 1200 Arbeiten von rund 180 Künstlern erwarb. »Die weltweit größte Sammlung zeitgenössischer chinesischer Kunst«, schwärmt **Meike Gatermann**, Pressefrau vom **Hatje Cantz Verlag**, der eine für Juni terminierte Präsentation der Sammlung Sigg im **Kunstmuseum Bern** mit einem 400-Seiten-Katalog begleiten will +++ **Charles Saatchi** setzt den Ausverkauf seiner Young British Artists fort: Der englische Sammler, der neuerdings Flachware vom Kontinent bevorzugt, hat nach dem Hirst-Hai (im Januar für 6,25 Millionen Pfund an den amerikanischen Fondsmanager **Stephen Cohen** verkauft) jetzt auch **Marc Quinns** Skulptur »Self« aus seiner Kollektion verstoßen. Für den Selbstporträtkopf des Künstlers, 1991 geformt aus vier Liter gefrorenem Eigenblut, erzielte Saatchi laut der englischen Zeitung »Guardian« bei einem ungenannten amerikanischen Käufer 1,5 Millionen Pfund +++

AUKTIONEN: Wenn am 4. und 5. Mai bei **Christie's**, New York, vier impressionistische Gemälde (von **Monet**, **Signac** und **Sisley**) – offizielle Provenienz: »Eigentum einer euro-

KONTAKT

»Amerika« Sebastian Klemm Brunnenstraße 7 D-10119 Berlin Tel.: 030/40 50 49 53 Fax: 030/40 50 49 54 E-Mail: gallery@amerika-berlin.de Internet: www.amerika-berlin.de	Tel.: 030/27 57 21 40 Fax: 030/27 57 21 41 E-Mail: art@diskus-berlin.com Internet: www.diskus-berlin.com
»Diskus« Birgit Ostermeier Brunnenstraße 196 D-10119 Berlin	Christian Ehrentraut Brunnenstraße 7 D-10119 Berlin Tel./Fax: 030/44 03 83 85 E-Mail: ehrentraut@artnews.info Internet: www.christiane- ehrentraut.com

eigener Aussage nicht an. Sein Ideal sei eher ein Ansatz, den Plattenlabels verkörpern: »Auftritte verschaffen, Veröffentlichungen und Kataloge organisieren und miteinander wachsen«.

Bei Ehrentraut steht also die (Weiter-)Entwicklung der Künstler an erster Stelle. Eine idealistische Vorstellung von Galerie-Arbeit, die möglich ist in einer Stadt der niedrigen Atelier- und Gewerbemieten, einer höchst wachen Kunstöffentlichkeit und einer Dynamik, die beispielsweise binnen anderthalb Jahren ein Phänomen wie »Liga« ermöglichte. Auch wenn allen Beteiligten klar sein dürfte, dass ein solches Kunstwunder sich nicht ohne weiteres wiederholen lässt.

wen

Tipp für Sammler

Gerhard Theewen, Salon Verlag, bietet derzeit eine Edition an, die rasch vergriffen sein dürfte. Es geht um eine Auflage (30 Exemplare) golden überarbeiteter Siebdrucke von **Rosemarie Trockel**. Die 120 mal 90 Zentimeter großen Blätter der Künstlerin kosten 2000 Euro und zeigen in

Nr. 325 / Seite 19

päischen Privatsammlung« – unter den Hammer kommen, bedeutet dies einen weiteren Aderlass der **Sammlung Georg Schäfer**. Wie die »Süddeutsche Zeitung« berichtet, setzen die Erben des Unternehmers (1896 bis 1975), die erst im Februar mehr als 800 Werke der Kollektion bei **Neumeister** in München versteigern ließen, ihren offensiven Kurs fort. »Der Ausverkauf der Sammlung Georg Schäfer geht weiter«, resümiert SZ-Autor **Stefan Koldehoff** und verweist obendrein auf eine Christie's-Versteigerung im Juni, bei der ein Frühwerk von **Vincent van Gogh** aus Familieneigentum den Besitzer wechseln soll +++

PREISE: Die **Heitland Foundation**, ansässig in Celle, vergibt bereits zum 22. Mal ihren mit 20 000 Euro dotierten Kunstpreis. Am 28. Mai kann **Thomas Huber** die Auszeichnung der Stiftung in der Gotischen Halle des Celler Schlosses entgegennehmen; damit verbunden ist eine kleine Ausstellung des in Düsseldorf lebenden Schweizer Malers (bis 26.6.). Kontakt: Heitland Foundation, Friedhelm Adlung (friedhelm.adlung@heitland.com) +++ Die »bauMax«-Kette des österreichischen Unternehmers und Kunstsammlers **Karlheinz Essl** betreibt derzeit mehr als 120 Baumärkte, davon über 50 in Mittel- und Südosteuropa. Um nicht nur den Basteltrieb der dortigen Heimarbeiter zu stärken, sondern auch den Schaffensdrang der jungen Kunstszenen in Kroatien, Slowenien, Slowakei, Tschechien und Ungarn, hat der Mäzen, der in Klosterneuburg (bei Wien) ein eigenes Museum betreibt, jetzt den »**Essl Award für Malerei, Fotografie, Video und Skulptur**« ins Leben gerufen. Das Prozedere: Aus jedem der genannten Länder beteiligt sich eine Kunstakademie an dem Wettbewerbsverfahren; der Hauptpreis ist pro Land mit 5000 Euro dotiert, der Anerkennungspreis mit 2000 Euro. Sämtliche Preisträger sollen dann im Herbst in Klosterneuburg in Form einer »**Essl Award Exhibition**« vorgestellt werden (10.11. bis 15.1.2006) +++

SOMMERAKADEMIEN: Sie darf mit Fug und Recht als Mutter aller Sommerakademien gel-

Schwarzweiß ein Bond-Girl aus »Goldfinger«, wie es einst auf einem Zeitschriften-Cover abgebildet war. Bestelladresse: Salon Verlag & Edition, Christian-Schult-Straße 18, D-50823 Köln, Telefon und Fax: 0221/4995822, Gerhard.Theewen@Koeln.de.

khs

Informationsdienst KUNST – Der Branchenbrief für die Kunstszene – Gegründet im Jahr 1991
Verlagsort Regensburg, ISSN 0939-9259

Herausgeber/Chefredakteur: Karlheinz Schmid (khs)
Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Jörg Restorff (res)
Redakteurinnen und Redakteure: Dorothee Baer-Bogenschütz (bog), Dr. Andrea Hilgenstock (hil), Marion Leske (les), Antje Mayer (may), Carl Friedrich Schröer (öer)
Redaktionelle Mitarbeiter dieser Ausgabe: Elfi Kreis (kre), Johannes Wendland (wen)
Verwaltungsleiter: Sacha Wiedenmann
Archivar/Redaktionsassistent: Marinus Gasteiger
Weitere Mitarbeiter: Christian Gleixner, Claudia Hoyer, Stefanie Sandl
Titelfoto: IMT

Herstellung: Verlag Lindinger + Schmid, Regensburg

Redaktions- und Vertriebsbüro:
Informationsdienst KUNST im Verlag Lindinger + Schmid,
Margaretenstraße 8, D-93047 Regensburg,
Tel. 0941/22177, Fax: 0941/270377,
E-Mail: Infodienst@lindinger-schmid.de,
Internet: www.lindinger-schmid.de

Der Informationsdienst KUNST erscheint vierzehntäglich und kostet 74,- Euro pro Quartal. Bezug nur im Abonnement, per Post und frei Haus. Kündigung: Sechs Wochen vor Ablauf des vereinbarten Bezugszeitraums. Der Inhalt ist vertraulich und nur für den Empfänger bestimmt. Vervielfältigung ist nicht gestattet.
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Karlheinz Schmid, Margaretenstraße 8, D-93047 Regensburg.

Nr. 325 / Seite 20

ten, die **Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg** (www.summeracademy.at). In diesem Jahr geht die 1953 gegründete Lehrveranstaltung vom 18. Juli bis 27. August über die Bühne. Versteht sich, dass unter den Lehrenden reichlich Prominenz zu finden ist, beispielsweise **Xenia Hausner, Katharina Sieverding** und **Diana Thater** +++ Zum achten Mal richtet der **Kulturverein riesa efau** heuer die »**Internationale Dresdner Sommerakademie**« aus. Vom 25. Juli bis 5. August stehen erneut etliche Kurse in verschiedenen Disziplinen auf dem Programm. Informationen, Anmeldung und Kursheftbestellung: www.sommerakademie-dresden.de +++ Von Porträtmalerei bis Videomontage, von Siebdruck bis Steinbildhauerei reichen die Workshops der neuen »**SommerAkademie am Rothaarsteig**«. Die jeweils viertägigen Kunstkurse der Akademie, die im vergangenen Jahr vom Kreis Siegen-Wittgenstein gegründet wurde, laufen von Mai bis September. Kontakt: **Bert Heuel**, SommerAkademie am Rothaarsteig, Berghofstraße 15, D-57078 Siegen, Internet: www.sommerakademie-am-rothaarsteig.de +++ 4. Auflage der **Sommerakademie für bildende Kunst in Essen** vom 4. Juli bis 28. August (Internet: www.sommerakademie-essen.de) +++ Die Konkrete Visuelle Poesie steht im Mittelpunkt der **12. Sommerakademie Plauen** im Vogtland (28.7. bis 7.8., www.euregioakademie-vogtland.de). Projektleiter **Klaus Helbig** hat für diesen Schwerpunkt einen ausgewiesenen Experten eingeladen, nämlich **Eugen Gomringer** +++

DAS ZITAT

»Die Fotografie besitzt in Deutschland nicht die Lobby wie in anderen Ländern. Wir haben Defizite in der Vermittlung des Mediums. Es ist gerade in einer sehr kritischen Phase, weil die analoge Fotografie zu Ende geht und in die Digitalität wechselt« (F.C. Gundlach im Interview, »Berliner Zeitung«, 14.4.2005, Seite 30).

Für Insider - Bestellschein für ein Abonnement Informationsdienst KUNST

Ja, ich möchte den von Karlheinz Schmid herausgegebenen Informationsdienst KUNST abonnieren. Der Branchenbrief für die Kunstszene erscheint vierzehntäglich und kostet 74,- Euro pro Quartal.

Sie können bei der Bezugszeit auswählen zwischen drei, sechs oder zwölf Monaten:

- Ich möchte den Informationsdienst KUNST für **drei Monate** abonnieren (EUR 74,--).
- Ich möchte den Informationsdienst KUNST für **sechs Monate** abonnieren (EUR 148,--).
- Ich möchte den Informationsdienst KUNST für **zwölf Monate** abonnieren (EUR 296,--).

Name

Straße, Hausnr., PLZ, Wohnort

Datum, Unterschrift

Diese Bestellung kann innerhalb von einer Woche schriftlich widerrufen werden.
Gerichtsstand: Regensburg

Bitte faxen: 0941/27 03 77

Oder per Post:
Informationsdienst KUNST, Verwaltungsleitung
Herrn Sacha Wiedenmann
Margaretenstraße 8
D-93047 Regensburg